*Hospitanz beim Landtag von Baden-Württemberg*

Mein Name ist Philipp, ich bin 23 Jahre alt und studiere Politik- und Verwaltungswissenschaften an der Universität Konstanz. Von Februar bis April mache ich eine Hospitanz beim Landtag in Baden-Württemberg.

Obwohl ich aufgrund meines Studiums eigentlich wissen sollte, was sich hinter einer Hospitanz beim Landtag verbirgt, war ich relativ ahnungslos, welche Aufgaben dort erledigt werden müssen.

Damit meine ich nicht die offensichtliche Aufgabe, für die der Landtag zuständig ist. Natürlich weiß ich, dass im Landtag von Baden-Württemberg gewählte Abgeordnete sitzen und Gesetze zu beispielsweise Schulen, Verkehrsprojekten oder Umweltschutz diskutieren und beschließen.

Ich meine den organisatorischen Aufwand und die Aufgaben im Hintergrund, die den Landtagsbetrieb und alles was dazugehört reibungslos ablaufen lassen.

Schülerbesuche im Plenum? Ausschuss- und Plenarsitzungen? Informationen für Presse und interessierte Bürger? Empfänge und Veranstaltungen? Sitzungsunterlagen für die Abgeordneten? Dinge, die trivial und selbstverständlich erscheinen, die aber doch eine Menge Arbeit verursachen. Denn all das muss organisiert und arrangiert werden! Und genau dafür ist die Landtagsverwaltung zuständig.

Beworben habe ich mich etwa ein halbes Jahr vor Beginn der Hospitanz. Wobei „beworben“ zu viel gesagt wäre. Ich habe lediglich in einer E-Mail nach einem Praktikum angefragt. Nach einer schnellen Rückmeldung und einem kurzen Telefonat mit der Personalabteilung hatte ich eine Zusage. Der große Vorteil war also der ziemlich unbürokratische Ablauf. Ich war ziemlich froh darüber, dass ich mir Motivationsschreiben, Lebenslauf, sonstige Bescheinigungen und Bewerbungsgespräch ersparen konnte. Die Kehrseite dabei ist jedoch, dass bei einer Hospitanz keine Vergütung gewährt werden kann.

Zurück zur Landtagsverwaltung. Sie untersteht dem Landtagspräsidenten. Er wechselt sich in der Leitung der Plenardebatten im Landtag mit seinen zwei Stellvertretern ab. Aktuell ist das Herr Wilfried Klenk von der CDU. Er ist also mein oberster Vorgesetzter. Das Amt des Landtagspräsidenten weist einige Besonderheiten auf. Das Amt geht zum Beispiel traditionell immer an die stärkste Fraktion im Landtag und der Kandidat (zukünftig vielleicht die Kandidatin) erhält meist auch viele Stimmen von anderen Parteien. Da das Amt Überparteilichkeit und Neutralität erfordert (ein parteiischer Sitzungsleiter im Parlament wäre ziemlich unfair…), gehören die beiden Vizepräsidenten anderen Parteien an.

Das Gebot der Neutralität war auch der Grund, warum der vorherige Landtagspräsident sein Amt niedergelegt hat. Bis vor kurzem hieß der Landtagspräsident Guido Wolf. Da dieser inzwischen zum Spitzenkandidaten der CDU für die kommende Landtagswahl und zum Fraktionsvorsitzenden gekürt wurde, kann er sich jedoch nicht weiter neutral verhalten (er muss ja Wahlkampf machen).

Direkt zu Beginn meines Praktikums musste also ein neuer Vorgesetzter für die Landtagsverwaltung und mich gewählt werden und ich konnte live im Landtag mit dabei sein. Eine Überraschung gab es

jedoch keine. Obwohl sich einige eine Landtagspräsidentin gewünscht hätten, wurde Herr Klenk mit breiter Mehrheit gewählt. Am Nachmittag habe ich als Zuschauer die Plenardebatte und die Regierungsbefragung verfolgt. Unter anderem wurde über Bewährungshilfe und Schul-Sitzenbleiber diskutiert.

Allerdings sitze ich nicht nur untätig da und höre mir Diskussionen und Debatten an. In meinem ersten Monat bin ich in Abteilung II, Referat 1 beschäftigt.

Wo? Die Landtagsverwaltung ist gegliedert in zwei große Abteilungen. Abteilung I ist verantwortlich für den Parlamentsdienst. Abteilung I ist beispielsweise für Öffentlichkeitsarbeit zuständig. Außerdem versorgen sie die Abgeordneten mit Sitzungsunterlagen und sonstigen Informationsmaterialien. Abteilung II hingegen ist zuständig für die allgemeine Verwaltung des Landtags. Dort sind beispielsweise die Personalabteilung oder das Gebäudemanagement angesiedelt.

Abteilung II, Referat 1 ist zuständig fürs Protokoll, Veranstaltungen und den Besucherdienst. Allerdings ist das „Referat“ nicht die unterste Ebene. Das Referat ist weiter aufgegliedert in verschiedene Sachgebiete. Ein Sachgebiet ist unter anderem „Besucherdienst“, ein weiteres „Veranstaltungsmanagement“.

Wie der Name bereits vermuten lässt, hat der Besucherdienst die Aufgabe, Landtagsbesuche von Besuchergruppen, seien es Schulklassen oder Erwachsenengruppen, zu koordinieren und zu organisieren.

An Plenartagen haben Besuchergruppen die Möglichkeit, bei Plenardebatten zuzuhören. Der Besucherdienst hat dabei die Aufgabe, die Besuche so zu koordinieren, dass nicht zu viele Zuhörer auf einmal das Plenum besuchen möchten. Das eigentliche Landtagsgebäude wird momentan saniert und der provisorische Landtag im Kunstgebäude Stuttgart bietet nur wenige Zuschauerplätze. Eine gute Planung seitens des Besucherdienstes ist daher ziemlich wichtig.

Außerhalb von Plenarsitzungen bietet der Besucherdienst Einführungen und Planspiele direkt im Plenarsaal des Landtags an. Besuchern wird dabei die Möglichkeit geboten, die Arbeit des Landtags zu simulieren und beispielsweise die Wahl eines neuen Ministerpräsidenten durchzuspielen.

Darüber hinaus organisiert der Besucherdienst für die Besuchergruppen Gespräche mit Abgeordneten.

Die Angebote richten sich dabei nicht nur an deutsche Besucher. Es war sehr amüsant einer amerikanischen Austauschstudentin zuzuhören, die in der Rolle der Landtagspräsidentin in (fast) akzentfreiem Deutsch eine gespielte Plenarsitzung leiten durfte.

Mein Referat ist zusätzlich dafür zuständig, Treffen von besonderen Gruppen oder Besuchern mit dem Landtagspräsidenten vorzubereiten. In meiner ersten Woche war beispielsweise der Erzbischof von Burundi mit einigen Kolping-Mitgliedern zu Gast beim Landtag. Ich hatte dabei die Aufgabe, Kurzbiografien der Gäste zusammenzustellen, damit der Landtagspräsident nicht unvorbereitet in sein Gespräch mit den Gästen gehen muss.

Entscheidungen beispielsweise darüber, welche Gruppen vom Landtagspräsidenten empfangen werden, trifft natürlich nicht mein Referat. Öffentliche Verwaltung hat immer auch etwas mit Hierarchien zu tun. Am oberen Ende der Hierarchie bei der Landtagsverwaltung steht der

Landtagspräsident Herr Klenk, ein indirekt von den Baden-Württembergern bestimmter Vorgesetzter. Vorschläge werden „unten“ ausgearbeitet und „oben“ entschieden.

Entscheidungsvorlagen nennt man Vermerke. Ein Vermerk ist dabei immer gleich aufgebaut: Er stellt den Anlass dar, erläutert den Sachverhalt und die angedachte Vorgehensweise und gibt eine Handlungsempfehlung. Danach wandert der vorläufige Vermerk in der Hierarchieleiter nach oben. Bei Änderungswünschen von Vorgesetzten wird er wieder „zurückgeschickt“ und erst die Zustimmung aller Hierarchieebenen bedeutet „grünes Licht“ für die weitere Umsetzung des Vorhabens.

Ich habe beispielsweise an einem Vermerk über den Besuch von amerikanischen Streitkräften, die in Baden-Württemberg stationiert sind, mitgearbeitet. Für den Besuch ist dabei unter anderem eine Begrüßung durch den Landtagspräsidenten angedacht. Das endgültige Programm muss dementsprechend auch von ihm entschieden werden.

Gleichzeitig ist die Landtagsverwaltung dafür zuständig, Einladungen oder andere Anschreiben zu entwerfen und zu verschicken. Ein weiterer Punkt, den ich ziemlich unterschätzt habe.

Ich hatte zum Beispiel keine Ahnung davon, wie man Serienbriefe erstellt. Außerdem müssen die Datenbanken mit möglichen Adressaten ständig aktuell gehalten werden. Beispielsweise wäre es unerfreulich, wenn ein nachgerückter Abgeordneter keine Einladung zu einer Veranstaltung für alle Abgeordneten erhalten würde. Auch Titel und Anreden können zum Teil knifflig werden. Man denke nur an das Beispiel des Erzbischofs von Burundi, den man offiziell mit „Seine Exzellenz“ ansprechen müsste.

In meinen ersten Wochen war ich außerdem mit Angelegenheiten der „Vereinigung ehemaliger Mitglieder des Landtags von Baden-Württemberg“ betraut. Ehemalige Landtagsabgeordnete treffen sich zweimal im Jahr zu mehrtägigen Frühjahrs- und Herbsttreffen. Die Landtagsverwaltung hilft bei der Organisation der Treffen und der Programmabläufe. Sie übernimmt beispielsweise die Einladung der Mitglieder und fragt ab, wer an welchen Programmpunkten teilnehmen möchte.

Ich habe an einer Vorstandssitzung der Vereinigung teilgenommen und in der Nachbearbeitung beim Erstellen der Einladungsschreiben und der Anmeldebögen mitgeholfen.

Ein weiteres Thema, in das ich Einblicke bekommen habe, ist der Schülerwettbewerb des Landtags. Er wird für Schülerinnen und Schüler ab der 9. Klasse angeboten und soll das politische Bewusstsein und Interesse von Jugendlichen fördern. Politische Fragestellungen sollen dabei mit unterschiedlichen Herangehensweisen aufgearbeitet werden, beispielsweise durch ein Plakat, eine Reportage, einen Comic, einen Filmclip oder ähnliches. Die besten Arbeiten werden abschließend prämiert. Meine Vorgesetzte ist Mitglied im Beirat des Schülerwettbewerbs und mitverantwortlich für die Preisvergabe. Zusammen mit ihr habe ich die Wettbewerbsbeiträge durchgeschaut und diskutiert, welche besonders gelungen sind.

Politische Bildung ist somit durchaus eine Teilaufgabe der Landtagsverwaltung und im speziellen des Besucherdiensts. Momentan wird überlegt, ob das Angebot nicht auch auf Grundschulklassen ausgeweitet werden soll. Unter dem Arbeitstitel „Baden-Württemberg in Europa“ sollen eine einfache und kindgerechte Einführung in die Funktionsweise des Landtags und den breiteren deutschen bzw. europäischen Kontext erarbeitet werden. Eine meiner Aufgaben war es dabei, die Ideen einer Kollegin in entsprechende Arbeitsblätter umzusetzen.

Während meines ersten Monats beim Landtag habe ich auch immer wieder Ausflüge ins Sachgebiet des „Veranstaltungsmanagement“ gemacht. Das Veranstaltungsmanagement ist zuständig für den Rahmen und die Organisation der Veranstaltungen des Landtags: Welche Räume müssen reserviert werden? Wie viele Stühle, Tische oder sonstige Möbel werden benötigt? Findet eine Bewirtung statt und falls ja, in welchem Umfang? Funktioniert die Technik? Muss die Presse informiert werden? Muss für den Landtagspräsidenten eine Rede verfasst werden?

Natürlich macht das Veranstaltungsmanagement nicht alles selbst. Es delegiert die verschiedenen Aufgaben an die zuständigen Stellen und koordiniert folglich wer, was, wann und wo, zu tun hat, damit eine Veranstaltung des Landtags ohne Pannen über die Bühne geht. Bildlich gesprochen laufen dort die verschiedenen Fäden zusammen.

Dort habe ich einerseits einige Briefe verfasst und andererseits bei der Auswertung einer Ausschreibung mitgeholfen. Wie bereits angedeutet ist das Veranstaltungsmanagement auch dafür verantwortlich, dass bei Veranstaltungen Essen und Trinken bereitgestellt wird. Das Catering wird jedoch in der Regel von privaten Anbietern geliefert.

Die Landtagsverwaltung, genau wie all die anderen öffentlichen Behörden, kann jedoch nicht einfach willkürlich den erstbesten Anbieter auswählen, sondern muss den Catering-Auftrag ausschreiben. Private Caterer können sich daraufhin mit einem eigenen Angebot um den Auftrag bewerben. Die Landtagsverwaltung muss die eingegangenen Angebote prüfen und das günstigste Angebot auswählen. Das „günstigste“ Angebot muss dabei jedoch nicht immer auch das preislich billigste Angebot sein!

Dennoch spielt der Preis natürlich eine wichtige Rolle bei der Entscheidung. Ich hatte daher die Aufgabe, die eingegangenen Angebote zu prüfen und, soweit möglich, vergleichbar zu machen. Außerdem habe ich auf Unklarheiten sowie Stärken und Schwächen der einzelnen Anbieter geachtet.

Alles in allem hatte ich einen sehr interessanten ersten Monat beim Landtag von Baden-Württemberg. Mir wurde vor allem deutlich, wie viel Arbeit hinter den Kulissen eines Parlaments erledigt werden muss. Aufgaben, die einem nicht unbedingt bewusst sind, wenn man über die Arbeit des baden-württembergischen Landtags nachdenkt.

Unter dem Blickwinkel meines Studiums war es außerdem aufschlussreich zu erleben, wie eine öffentliche Verwaltung in der Praxis funktioniert. Begriffe wie „Bürokratie“, „Hierarchie“ oder „Dienstwege“ werden zwar im Studium besprochen, doch in der Praxis werden sie wesentlich greifbarer und anschaulicher (Stichwort Vermerke schreiben). Außerdem wurde klar, welche Bedeutung eine gute Kommunikation unter den Kollegen hat. Bei eigenen Arbeitsschritten muss immer daran gedacht werden, ob andere Mitarbeiter davon betroffen sind und in Kenntnis gesetzt werden sollten. Unerfreuliche Missverständnisse können so frühzeitig verhindert werden.